Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1,61 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 5. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 282 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Sonnabend, den 2. Dezember 1939

Innere Front

Kampf dem Verderb jetzt erst recht! — Vorsicht mit der Reichskleiderkarte! — Zur Frage der Weihnachtsgratifikation.

Ein britischer Feldmarschall hat dieser Tage den Engländern erklärt, daß dieser Krieg an der Heimatfront ausgefochten werde. Wenn das auch nicht heißen kann, daß die militärische Front erstarren und nur die innere Front kämpfen wird, so liegt doch viel Wahrheit in diesem englischen Worte, Wahrheit, die wir allerdings nicht erst aus britischem Munde entgegenzunehmen brauchten, weil wir sie nämlich längst kennen.

Da gibt es nun einige Dinge, die man kennen muß, will man die Aufgaben der inneren Front voll und ganz erfüllen. In vorderster Linie der inneren Front steht die deutsche Hausfrau, denn sowohl auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung wie in Fragen der Bekleidung und des Haushalts kommt es auf die Haltung der Frau an. In diesen Tagen ist die Parole ausgegeben worden: Kampf dem Verderb nun erst recht! Die Hausfrau kann bei der Zubereitung des Essens, beim Schälen des Obstes oder der Kartoffeln große Werte ersparen, die mengenmäßig bei der Summe der einzelnen Haushaltungen sehr ins Gewicht fallen. Große Einsparungsmöglichkeiten ergeben sich bei geschickter Resteverwertung und zweckmäßiger Lagerung der Nahrungsmittel. Der Kampf dem Verderb braucht eine große Front, vom Landwirt bis zur Hausfrau. Es darf in Kriegszeiten noch weniger als in normalen Zeiten der Umstand eintreten, daß der zehnte Teil der Kartoffelernte durch Verderb und Schwund verlorengeht. Dem Kornkäfer dürfen nicht etwa ein Fünfzigstel der Getreideernte — das sind 500 000 Tonnen! — zum Opfer fallen. Alles, was wir auf eigener Scholle erzeugen, muß sorgfältigst behütet werden, und alles, was der Hausfrau durch die Hände geht, muß sie bis zum letzten Mehlstäubchen und bis zu dem letzten Gramm Fett ausnutzen. Das ist ihr Kampfabschnitt an der inneren Front!

Wenn in diesen Tagen den Haushalten die Reichskleiderkarten zugestellt werden, dann darf es nicht heißen: Hinlaufen und alles kaufen, was auf freigegebene Punkte zu kaufen ist. Es gilt vielmehr, sorgsam zu wägen. Zweifellos besteht in weiten Kreisen die Neigung, nun unverzüglich „Versäumtes nachzuholen" und möglichst schnell den Bedarf des Weihnachtsmonats zu decken. Die Reichskleiderkarte stellt für die Zeit bis Ende Dezember dem Verbraucher regulär 30 Punkte zur Verfügung. Das ist die größte Zweimonatsquote des ganzen Jahres. Vermutlich werden diese Punkte in den meisten Fällen noch im Dezember verausgabt werden, und darüber hinaus werden viele Käufer von der Möglichkeit eines Vorgriffs auf Punkte mit späterem Gültigkeitsdatum reichlich Gebrauch machen. Da ist also die Mahnung: „Spart Punkte!" dringend am Platze, denn jede unbesonnene Verschwendung von Punkten muß sich beim nächsten Einkaufstermin bitter rächen. Und dieser Termin ist der Frühjahrseinkauf, der nach der Weihnachtszeit nicht lange mehr auf sich warten läßt. Wie weise die Reichskleiderkarte in dieser Hinsicht vorsorgt, zeigt sich daraus, daß für die zwei stillen Monate Januar und Februar nur 10 Punkte fällig werden, während dann für den Frühlingsbeginn, die Monate März und April, wieder 20 Punkte freigegeben werden.

Ein Thema wird in diesen Wochen wieder besonders stark erörtert, das ist die Weihnachtsgratifikation. Es hätte sich niemand wundern dürfen, wenn angesichts der Kriegszeiten von einer Gratifikation grundsätzlich abgesehen worden wäre. Wenn die Reichsregierung dennoch die Gratifikation zugelassen hat, dann will sie damit kundtun, daß sie in eine Anerkennung für den Einsatz der inneren Front gern einwilligt. Ferner gibt sie damit zu erkennen, daß die deutsche Wirtschaft so fest in ihrem Gefüge steht, daß keine Rückschläge durch zusätzliche Bewegung einer so erheblichen Summe von Kaufkraft zu befürchten sind. Nach nationalsozialistischem Gedankengut soll die Weihnachtsgratifikation ein wirkliches Geschenk an die Gefolgschaft sein, das aus der Betriebsverbundenheit und aus Dankbarkeit dafür gegeben wird, daß die Gefolgschaft ihre Pflicht treu und freudig erfüllt hat. Mit dieser Idee der Weihnachtsgratifikation verträgt es sich allerdings nicht, wenn eine Reihe von Betrieben mit dieser Sonderzuwendung den Lohnstopp zu umgehen versuchen oder durch besonders hohe Zuwendungen zu Weihnachten Arbeitskräfte aus anderen Betrieben anzulocken versuchen würden. Diese hier und da geübte Methode ist um so weniger tragbar, als die Betriebe die Weihnachtsgratifikation dann noch als Betriebsausgaben absetzen konnten. Diese Praktiken, die auch ohne Ausbruch des Krieges nicht länger geduldet worden wären, haben die Erlasse bestimmt, die für die Weihnachtsgratifikation 1939 herausgegeben worden sind. Deshalb sind die Weihnachtsgratifikationen in diesem Jahre voll steuerpflichtig, sofern es sich um Zuwendungen handelt, auf die der Empfänger nach dem Stande vom 1. Dezember 1939 einen Rechtsanspruch hatte.

Brauchitsch an der Oberrheinfront

DNB Berlin, 1. Dezember.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat sich an die Oberrheinfront zur Besichtigung der dort eingesetzten Truppen begeben.

Deutschland unbezwingbar / Dr. Goebbels sprach in Bromberg

Freitag früh besuchte Reichsminister Dr. Goebbels zusammen mit Kreisleiter Kampe, Bromberg, und Ministerialdirigent Berndt die Gräber der ermordeten Volksdeutschen auf dem Friedhof in Bromberg. Dr. Goebbels verweilte längere Zeit an den Gräbern und ehrte die für ihr Deutschtum Gefallenen durch Niederlegung eines Kranzes, der mit den Symbolen des nationalsozialistischen Reiches geschmückt war.

Am Abend vorher hatte Dr. Goebbels in zwei überfüllten Kundgebungen zu den Volksdeutschen Brombergs gesprochen. In seiner Rede im Stadttheater gab er seinen Hörern eine zusammenhängende Darstellung der Wiederrichtung des Reiches nach dem Zusammenbruch von 1918.

Dr. Goebbels sagte u. a.: Wenn geschichtlich gesehen die Französische Revolution von 1789 die Befreiung des Individuums bedeutete dann hat die deutsche Revolution von 1933 das Volk frei gemacht. Wir leben heute in der Zeit des erwachenden Volkstums. Nichts aber fürchten unsere Gegner mehr als dieses Erwachen des deutschen Volkes, eines der nicht nur zahlreichsten, sondern auch rassisch höchstwertigen, fähigsten, mutigsten und intelligentesten Völker der Erde. Wenn aber schon einem Volke ein Führungsanspruch im mitteleuropäischen Raum zustehen soll, dann kann er aus diesem Grunde nur uns gehören.

Im feindlichen Ausland behauptet man vielfach, so führte der Minister weiter aus, daß es uns in dieser großen kriegerischen Auseinandersetzung gehen würde wie in den Jahren 1914 bis 1918, wo Deutschland von Sieg zu Sieg schritt, um dann doch die furchtbarste Katastrophe zu erleiden, die je ein Volk erlitten hat. Ich kann mir vorstellen, so erklärte Dr. Goebbels dazu, daß auch ein wohlwollender Ausländer der keinen tieferen Einblick in die Struktur des Reiches seine Hilfsquellen und die ihm zur Verfügung stehenden Kräfte gewinnen kann, hin und wieder von derartigen Zweifeln befallen werden mag. Dr. Goebbels widerlegte dann mit zwingenden Argumenten solche Auffassungen. Das Großdeutsche Reich ist trotz mancher gemeinsamer Wesenszüge mit dem Deutschland von 1914 nicht zu vergleichen. Einmal ist es heute unmöglich, Deutschland wirtschaftlich wirksam zu blockieren oder gar auszuhungern. Die nationalsozialistische Staatsführung hat auch nicht, wie seinerzeit das kaiserliche Deutschland, geduldet daß sich ein Dutzend Parteien um die Bewilligung von zwei oder drei notwendigen Armeekorps streiten, es hat dem Volk die Waffen gegeben, deren es bedarf, um seine nationale Existenz zu verteidigen. Militärisch ist Deutschland unbezwingbar.

Auch auf dem dritten Gebiet, dem der geistigen Mobilmachung ist Deutschland nicht zu Boden zu werfen. Heute stehen der englischen Lügenpropaganda junge, aktive nationalsozialistische Kämpfer und in langen Jahren geschulte, geübte Propagandisten gegenüber. Sie haben auch die geistige Mobilmachung vorbereitet.

Wenn England am ersten Kriegstage mit der Organisation seines „Informationsministeriums" begonnen hat, so ist das etwa dasselbe, als wenn eine Heeresführung zu Kriegsbeginn anfangen wollte, eine Armee aufzubauen. Solche Stümperei kann nicht zum gewünschten Erfolg führen. Die Engländer glauben nun, diesen Mangel an Vorbereitung durch besonders niederträchtige Lügen ausgleichen zu müssen. Das könnte uns aber nur dann gefährlich werden, wenn auf deutscher Seite keine Gegenwehr vorhanden wäre. Wir haben jedoch inzwischen, denke ich, bewiesen, daß wir auf der Wacht sind und jeden Hieb zu parieren verstehen."

Dr. Goebbels führte dann aus, daß die englische Propaganda allein schon deswegen zum Scheitern verurteilt sei, weil sie auf der törichten Rechnung beruhe, das deutsche Volk vom Führer trennen zu können, von dem Mann also, dem Großdeutschland seinen Aufstieg und seine wiedergewonnene Weltgeltung verdankt.

„Man kann nicht sagen", so erklärte Reichsminister Dr. Goebbels abschließend, „daß die Dinge heute genau so liegen wie im Weltkrieg. Es ist vielmehr umgekehrt. 1914 bis 1918 stand die ganze Welt gegen uns, heute nur England und Frankreich, und die auch nur angetrieben von einer kleinen, skrupellosen Clique von Kriegshetzern. Wir haben vor allen Dingen den Rücken frei. Das heißt also: Auf der Gegenseite stehen England und Frankreich, auf unserer Seite das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk. Die Engländer und Franzosen mögen sich fragen, wofür sie kämpfen. Bei uns bedarf es dieser Frage nicht. Wir kämpfen um unsere Existenz und nicht zuletzt dafür, daß die dauernde Bevormundung Deutschlands durch die westlichen Demokratien ein Ende findet.

Die unsagbaren Opfer, die in dieser Provinz vor allem bei Beginn des Krieges gebracht wurden, um wertvolles deutsches Volkstum ins Reich zurückzuführen, bezeugen, welchen Heldentumes unser Volk in diesem Krieg fähig ist. Bei allem menschlichen und persönlichen Leid haben diese Blutopfer schließlich doch einen tiefen Sinn gehabt.

Jede Mutter, die ihren Sohn verlor, jede Frau, die ihren Mann hingeben mußte, wird das verstehen und am Ende doch sagen: Wenn ich auch mein persönliches Glück opferte, so tausche ich dafür das Glück meines Volkstums ein. Dadurch, daß ich mein eigenes Glück und meinen eigenen Frieden preisgeben mußte, helfe ich das Glück und den Frieden meines Volkstums und schließlich auch den großen Frieden meines ganzen Volkes gewinnen."

194 nach England fahrende Schiffe versenkt

735 000 Tonnen seit Kriegsbeginn durch U-Boote und Minen auf den Meeresgrund befördert

DNB. Berlin, 1. Dezember.

Die Verluste der nach England fahrenden feindlichen und neutralen Handelsschiffahrt sind weiter gestiegen. In der Zeit von Kriegsbeginn bis zum 29. November 1939 sind durch U-Boote oder Minen versenkt:

a) nach bereits bestätigten Meldungen 162 Schiffe mit 639 689 Brutto-Register-Tonnen, darunter 52 neutrale Schiffe mit 185 248 Brutto-Register-Tonnen;

b) nach sonstigen Meldungen weitere 32 Schiffe mit 96 079 Brutto-Register-Tonnen, davon 16 neutrale Schiffe mit 39 321 Brutto-Register-Tonnen.

Damit sind die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf 194 Schiffe mit 735 768 Brutto-Register-Tonnen gestiegen.

150867 BRT. Tankraum vernichtet

In dieser Zahl ist ein besonders hoher Prozentsatz an versenkten Tankern enthalten, und zwar beträgt der versenkte Tankraum 150 867 Brutto-Register-Tonnen bei einer durchschnittlichen Tonnage des einzelnen Tankers von 7500 Brutto-Register-Tonnen.

Unter Berücksichtigung der bekannten Tatsache, daß von englischer Seite die Verluste an eigenen Schiffen, insbesondere in der Nähe der englischen Küste, verschwiegen werden, sind die Gesamtverluste noch wesentlich höher anzusetzen.

*

Die Faust an der britischen Gurgel

Die Erfolge der deutschen Seekriegführung im Handelskrieg gegen England sind für die englische Kriegswirtschaft schon sehr stark fühlbar, wobei die starke Beeinträchtigung der Treibstoffzufuhr von besonderer Bedeutung ist. Vergeblich suchen Chamberlain und sein Lügenlord Churchill die Außenwelt und ihr Volk über die ernste Lage zu täuschen, in die England durch die deutschen Schläge geraten ist. Unsere U-Boote halten die Faust an der britischen Gurgel und drücken sie von Tag zu Tag mehr zu. Das ist die einzige Sprache, die die britischen Kriegsverbrecher verstehen, und die Welt wird aufatmen, wenn ein für allemal den britischen Imperialisten und Weltdiktatoren ihre verbrecherische Tätigkeit gelegt sein wird, die friedliebenden Völker der Erde immer wieder aufs neue durch die britischen Weltherrschaftsansprüche in blutige Kriege zu verwickeln.

Der Tod umlauert die entinselte Insel England. Er wartet dort auf seine Opfer, die es nicht unterlassen wollen, mit dem zur Weltpest erklärten England Geschäfte zu machen. Es ist der Tod, den die Lords den anderen Völkern zugedacht haben, insonderheit dem deutschen, und der die Briten nun selbst trifft.

Die deutsche Mitteilung über die gewaltigen britischen Schiffsverluste spricht eine deutliche Sprache. Dabei sind die wirklichen Verluste der englischen Schiffahrt erheblich höher als die rund 250 000 Bruttoregistertonnen, die in jedem der drei ersten Kriegsmonate nach der deutschen Mitteilung auf jeden Fall versenkt worden sind. Wenn man allein bedenkt, daß infolge der Vernichtung der Tankdampfer England und Frankreich jeden Tag 1500 Tonnen Oel gefehlt haben, so ist das ein im Wirtschaftskrieg erzielter beachtlicher Erfolg.

Wenn es immer noch Neutrale gegeben hat, die den Versicherungen der Engländer Glauben schenkten, daß die Fahrt nach England unter dem Schutz der britischen Kriegsflotte gesichert sei, so werden die jetzigen Versenkungsziffern sie eines anderen belehren, ebenso wie die Großsprechereien eines Churchill Lügen gestraft werden, wonach die britische Admiralität die deutschen U-Boote „unter ihre Kontrolle bekommen" habe. Die englischen Schiffsverluste werden im Verlaufe dieses Krieges von Tag zu Tag ansteigen. Darauf können sich die britischen Kriegsverbrecher verlassen! Die deutsche Kriegführung hält die Faust an der britischen Gurgel. Es liegt allein in ihrer Hand, wenn sie die britische Gurgel völlig zudrücken will.

Zwei britische Dampfer zusammengestoßen

Der Londoner Walfänger „Anglonorse" (8000 Tonnen) und der britische Dampfer „Vina" (1500 Tonnen) sind unweit Strushamn in der Nähe von Bergen zusammengestoßen. Beide Schiffe wurden beschädigt, die „Anglonorse" so schwer, daß das Schiff auf Strand gesetzt werden mußte. Die „Vina" konnte bis zum nächsten Hafen weiterfahren.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF